

Alphornserenade im Sonnenschein

cs. Einen schöneren und sonnigeren Abend hätte sich die Alphorngruppe Uster für ihre Serenade nicht aussuchen können! Die tief am Horizont stehende, immer noch intensiv strahlende Sonne leuchtete am 7. Mai romantisch durch die stattliche Birke neben der Schlosswiese, während die wundervoll erdigen Naturtöne der Alphörner die zahlreich erschienenen Zuhörer verzauberten.



Rund eine Stunde dauerte die Alphorn-Serenade und bot ein stimmig zusammengestelltes unterhaltsames Programm, das zum bewusst erschienenen Publikum auch zufällig vorbeigekommene Spazierende zum Innehalten und Lauschen einlud.

Erdige Töne im Wechsel mit luftigen Klängen

Die neunköpfige Alphorngruppe wechselte sich mit ihren 3,40 m langen Fis-Alphörnern, den drei noch 60 cm längeren E-Hörnern und den Kyburg-Örgelern ab. Letztere wurden ganz traditionell durch eine Bassgeige bereichert. Leicht und beschwingt, wie Schwyzerörgeli klingen, brachten die Kyburg-Örgeler mit ihrer Ländlermusik Tanzstimmung auf. Diesem natürlichen Impuls folgten jedoch nur ein paar fröhliche Kinder, die sich unbeschwert hüpfend, tanzend und drehend zu den dargebotenen Melodien bewegten. Dass die meisten Zuhörer jedoch das stillsitzende Zuhören vorzogen, war keineswegs ein Zeichen für mangelnde Begeisterung, wie ein urchiger «Juhuhuuu»-Ruf zwischendurch und auch die lauten Zugabe-Rufe am Ende der Darbietung eindrücklich demonstrierten.

Das Alphorn, ein ganz besonderes Instrument

Kurioserweise wird dieses aussergewöhnliche Instrument aus Holz zu den Blechblasinstrumenten gezählt. Auf dem

Alphorn kann man keine komplette Tonleiter spielen, sondern nur einen begrenzten Ausschnitt aus dieser, die sogenannte Naturtonreihe. Als Tonerzeuger gilt beim Alphorn nicht das Instrument selbst, sondern der Körper des Bläasers, genauer gesagt seine vibrierenden Lippen und sein Atmungsapparat. Erst durch die unterschiedlichsten Blastechniken entlockt ein Alphornbläser seinem Instrument die erdigen und direkt ins Herz gehenden Töne. Dies erfordert natürlich sowohl hohe Sensibilität als auch Lippen- und Atemkraft. Und wie der musikalische Leiter des Vereins, Karl-Heinz Kreser, versicherte «schenkt genau das

dem Alphornbläser eine besondere körperliche und sinnliche Erfahrung».

Meist werden auf dem Alphorn lange und tiefe Töne gespielt, jedoch sind bei entsprechender Übung und Fertigkeit auch virtuose, schnelle Tonbewegungen möglich. Der Klang des Alphorns ist sehr weittragend und entfaltet sich erst in einiger Entfernung vollkommen, weshalb Alphörner nur im Freien und in grossen Räumen wirklich beeindruckend klingen. Traditionelle Alphörner sind aus kurzjährigem Fichten- oder Arvenholz gefertigte Kostbarkeiten. Jedes Alphorn wird von Hand gebaut und erfordert bis zur Fertigstellung nicht weniger als 100 Arbeitsstunden. Und ein jedes ist ein unverwechselbares Einzelstück, das mit den Jahren einen eigenen Klang und auch ein eigenes Blasverhalten entwickelt. Wie guter Wein wird auch ein Alphorn mit den Jahren immer besser.

Zuwachs oder Engagements gern gesehen

Die Alphorngruppe Uster, die letztes Jahr ihr 45-Jahr-Jubiläum feiern durfte, freut sich immer über potenzielle zukünftige Alphornbläser, die sich vom «Alphornvirus» anstecken lassen wollen. Im Schulhaus Oberuster wird jeden Donnerstag ab 19.15 Uhr unter kundiger Leitung geübt. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen, Ernst Schneibel, Telefon 044 940 53 70.

Auch die Kyburg-Örgeler treffen sich regelmässig zum Üben. Wer ebenfalls gerne in gemütlicher Runde spielen möchte, kann sich bei Marianne Giezendanner 052 346 24 81 melden. Da Alphornmusik zu ganz vielen Anlässen passt, tritt die Alphorngruppe gerne auch auf Ihrem Fest auf. Nähere Informationen über die Vereinswebsite www.alphorn-gruppe-uster.ch.

